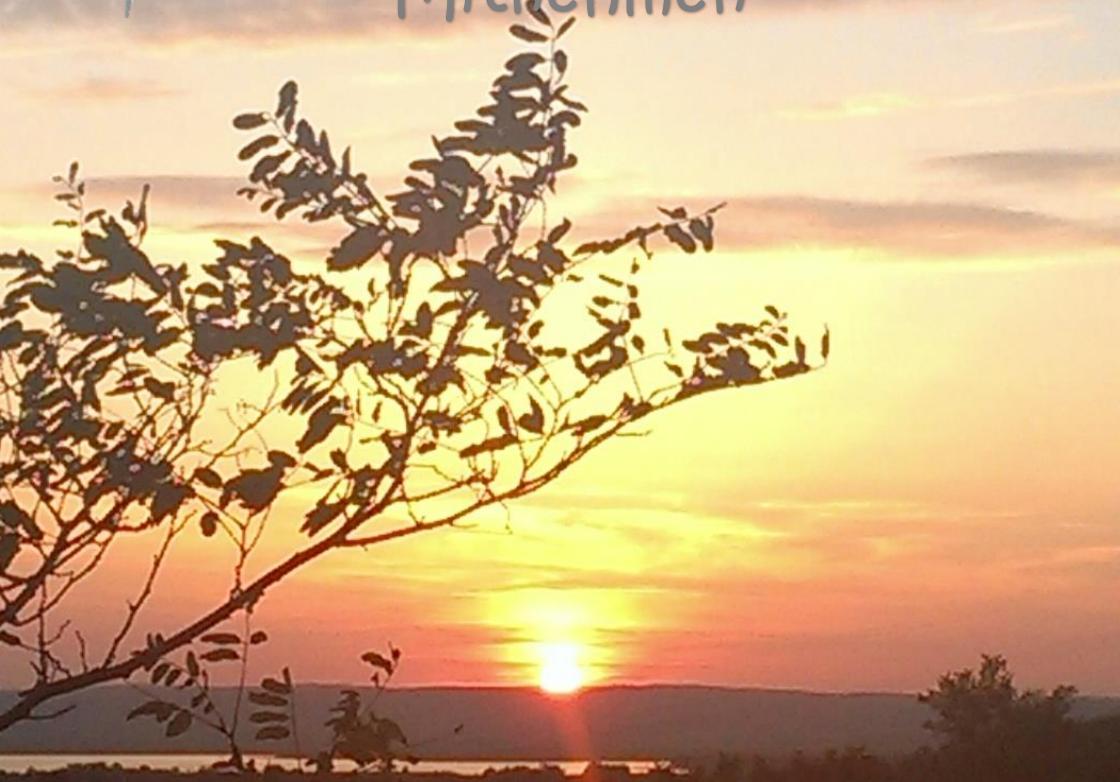




Gottesdienst zum Mitnehmen



Ewigkeitssonntag
15. November 2020 Tadten
Martin Luther: Ob man vor dem
Sterben fliehen möge



Wir feiern in der Kirche und zu Hause

Am letzten Sonntag des Kirchenjahres denken wir zurück an Menschen, die einmal zu unserem Leben gehört haben und nicht mehr unter uns sind. Die Liebe zu ihnen lässt uns schmerzhaft spüren, wie sehr sie uns noch immer fehlen. Auch alles, was nicht abgeschlossen werden konnte, kommt uns in den Sinn. Wenn der Abschied noch frisch ist, können den Blick nicht lösen von dem, was gerade noch gewesen ist.

Vor Gott ist Raum für Trauer und Tränen, für Angst und Verzweiflung, bei ihm ist aber auch Raum für Erinnerungen, für Hoffnungen und neuen Lebensmut. Wir wollen uns vor Gott der Wirklichkeit des Todes stellen, denn wir glauben daran, dass wir nicht alleine sind.

Wir feiern im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 63 „Das Jahr geht still zu Ende“

Wir lesen Psalm 90

Herr, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurden, bist du Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Der du die Menschen sterben lässt und sprichst: Kommt wieder, Menschenkinder! Denn tausend Jahre sind vor dir wie der Tag, der gestern vergangen ist, und wie die Nachtwache. Du lässt sie dahinfahren wie einen Strom, sie sind wie ein Schlaf, wie ein Gras, das Morgen noch sprosst und des Abends welkt und verdorrt. Lehre uns bedenken, dass wir

sterben müssen, auf dass wir klug werden. Herr, kehre dich doch endlich wieder zu uns und sei deinen Knechten gnädig! Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und immer dar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wir bekennen

Der Tod ist so unfassbar und bedrohlich, dass wir ihn am liebsten vergessen möchten. So machen wir uns oft erst deutlich, wie wir zu einem Menschen stehen, wenn er nicht mehr ist. Dann beklagen wir die unaufgeklärten Missverständnisse, die aufgestauten Enttäuschungen, die unausgesprochenen Gefühle, das ganze ungelebte Leben. Zu spät! Nichts mehr zu ändern.

Gott, du Quelle des Lebens und Überwinder des Todes! Es ist so schwer zu begreifen, dass die Verstorbenen für immer gegangen sind, und dass auch wir vergehen werden.

Wir bitten: Herr erbarme dich unser!

Jesus Christus will uns trösten und spricht zu uns:

Wer mein Wort hört und dem glaubt, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben und kommt nicht ins Gericht, sondern er ist vom Tod zum Leben hindurchgegangen. (Johannes 5,24)

Wir beten

Lebendiger Gott, am Morgenglanz der Ewigkeit hast du unser Lebenslicht entzündet, So leuchten wir für eine Zeit, doch nicht für ewig. Es fällt uns schwer, unser Ende zu bedenken.

Es fällt uns schwer, aus tiefer Überzeugung zu sagen: "Dein Wille geschehe!" Doch mit deiner Hilfe, Gott, werden wir es schaffen.

Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Bruder, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Wir lesen aus Offenbarung 21, 1-7

Ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde; denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen, und das Meer ist nicht mehr. ... Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein; und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen. Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu! Denn es ist geschehen. Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende. Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst. Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein.

Herr, dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Wege. Halleluja!

Wir bekennen unseren Glauben

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen ...

Wir singen oder lesen das Lied EG 85, 9-10 „O Haupt voll Blut und Wunden“

Predigt von Pfarrerin Silvia Nittnaus

Liebe Gemeinde!

In diesen Tagen gehen viele Menschen auf den Friedhof, schmücken die Gräber ihrer Verstorbenen. Frische Gräber, die erst geöffnet und geschlossen wurden, Gräber, die es schon viele Jahre gibt. Für die meisten ist es gut, dass sie Gräber haben auf dem Friedhof, wo sie hingehen können. In der ersten Zeit, da ist es so, als wenn die Verstorbenen noch in der Nähe sind, sodass man zu ihnen sprechen kann. Ganz selten kommt es auch vor, dass Menschen nicht zu bewegen sind, auf den Friedhof zu gehen. Für die meisten aber ist es tröstlich zu denken, die Toten haben dort einen Platz für ihr Andenken.

Das Wort „Friedhof“ hat übrigens nichts mit Frieden zu tun, sondern er heißt so, weil er eine Einfriedung hat. Martin Luther hat sich viele Gedanken über den Friedhof gemacht. In seiner Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge“ schreibt er: *„Darum wäre auch mein Rat, das Begräbnis draußen vor der Stadt einzurichten. Ein Begräbnis sollte angemessener Weise ein feiner, stiller Ort sein, der von allen anderen Orten abgesondert ist, wohin man mit Andacht gehen ... kann, um dort den Tod, das Jüngste Gericht und die Auferstehung zu betrachten und zu beten. So müsste dieser Ort eine Ehren-, ja fast eine heilige Stätte sein, so dass einer mit aller Ehrfurcht darüber gehen könnte ... man sollte doch da lauter Andacht schöpfen, den Tod und die Auferstehung bedenken und auf die Heiligen, die da liegen, Rücksicht nehmen.“*

Luther schließt diesen Gedanken mit der Bemerkung: „*Wer so tun will, der tue es. Wer es besser weiß, der mache immer weiter wie bisher.*“ Bisher – das war der Brauch in Orten wie Wittenberg: ein Friedhof, eingezwängt zwischen die Gassen und Märkte einer schmutzigen Stadt, ein unruhiger und unhygienischer Ort, was sich besonders in Zeiten der Pest schlimm auswirkte. Luther wünschte sich den Friedhof als einen Ort der Andacht und der Erinnerung. Damit hat er auf unsere Kultur prägend gewirkt – bis in die Gegenwart.

Wir haben es der Reformation zu verdanken, dass unsere Friedhöfe Orte der Andacht und der Besinnung sind, die uns an unsere Verstorbenen erinnern und uns über die Endlichkeit unseres eigenen Lebens nachdenklich werden lassen. Das Ganze hat eine Vorgeschichte: 1525 wütete in der Stadt Breslau die Pest. Wer konnte, floh vor der Seuche und verließ die Stadt. So entstand unter den evangelischen Predigern die Frage, ob man vor diesem Sterben fliehen dürfe. Mit dieser Frage wandten sich die Gelehrten an Martin Luther in Wittenberg. Erst zwei Jahre später, als die Pest auch schon in Wittenberg angekommen war, verfasste er seinen Antwortbrief: Der größte Teil der Universität, Professoren und Studenten waren nach Jena übersiedelt worden. Kurfürst Johann beschwor Luther, sich ebenfalls in Sicherheit zu bringen. Der aber blieb – zusammen mit wenigen anderen – in Wittenberg, hielt Vorlesungen und Predigten und versah seinen Dienst als Seelsorger an den Menschen, auch an solchen, die an der Seuche erkrankt waren.

Luther schrieb dann seinen Brief, nicht aus dem akademischen Elfenbeinturm, sondern aus eigenem Erleben, mitten aus der Stadt voller Gestank und Tod. Und er beschreibt, wie

er durch die Gewissheit, dass die ganze Welt vergänglich ist, dem Tod entgegentreten kann. Der Teufel, so schreibt er, verbreitet den Schrecken vor der Krankheit. Und er kann das nur, weil die Menschen so sehr an den irdischen Dingen hängen, viel mehr als an den Himmlischen. Luther sagt: Gott nimmt doch jeden zu sich, wenn er ihn haben will. Also müsst ihr nicht fliehen, sondern könnt denen helfen, die Hilfe brauchen. Christen brauchen den Tod nicht zu fürchten. Und damit sagen sie: *„Hebe dich von dannen, Teufel, mit deinem Schrecken!“*

Eine trotzige Glaubenszuversicht zeichnete Luther auch in seiner Einstellung zum Tod aus. Er nennt auch die für ihn wichtigen Dinge zur Vorbereitung: Zuerst einmal: Das Hören auf das Wort Gottes! Und er empfiehlt auch, sich alle 8 oder 14 Tage mit seinem Nächsten zu versöhnen und sein Testament zu machen, damit, *„wenn der Herr anklopft, seine Seele versorgt und Gott befohlen sei.“*

Den Menschen zur Zeit Luthers stand der Tod oft drängend vor der Tür, nicht nur in Pestzeiten. Die durchschnittliche Lebenserwartung war bei weitem geringer als zu unserer Zeit. Für Mönche lag sie bei ca. 30 Jahren! Luther wurde knapp 63 Jahre alt, das war damals ein langes Leben.

Trotz höherer Lebenserwartung heute – helfen die Vorschläge Luthers, um die Angst zu verlieren, wenn wir an den Tod denken? Schiebe die Versöhnung nicht auf die lange Bank, ... Das ist sein Vorschlag für ein anderes Leben, für ein Leben, in dem unsere Seele versorgt und Gott befohlen ist. Das kann man auch als Vorschlag auffassen, überhaupt nichts Wichtiges im Leben aufzuschieben, denn: Vor dem Sterben kann man nicht fliehen, sagt Luther richtig. Gegen die Furcht

davor hat er gerne angesungen, hat Lieder geschrieben, die trösten sollen. So wie im Lied 518 aus unserem Gesangbuch: *„Mitten wir im Leben sind mit dem Tod umfängen. Wer ist, der uns Hilfe bringt, dass wir Gnad erlangen? Das bist du, Herr, alleine. Heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, lass uns nicht versinken in des bitteren Todes Not. Kyrie eileison.“*

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, er bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. AMEN.

Wir singen oder lesen das Lied EG 116 „Jesus lebt mit ihm auch ich“

Gedenken an die Verstorbenen

Wir gedenken der Frauen und Männer, die aus der Mitte unserer Gemeinde und aus der Mitte unserer Familien in diesem Kirchenjahr verstorben sein.

Wir schließen auch alle Babys heute ein, die von ihren Eltern freudig erwartet wurden und, die Gott noch vor ihrer Geburt in seine Hände zurückgenommen hat.

In aller Trauer ist Jesus Christus der Grund unserer Hoffnung und die Kraft für unsere Dankbarkeit für diese Mensch. Er ist der auferstandene Herr von Ostern. Sein Licht leuchtet in die Dunkelheit unserer Trauer und er spricht: Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.

Wir lesen und hören die Namen unserer Verstorbenen, in Gottes Ewigkeit sind sie jetzt versammelt:

Emmerich Ebner, 82. Lj., Tadten, 21.11.2019
Elisabeth Pittnauer, 83. Lj., Baumgarten, 26.11.2019
Rosa Bernthaler, 86. Lj., Untere Hauptstr., 28.11.2019
Elisabeth Frühwirth, 96. Lj., Neusiedl, 13.12.2019
Emma Krutzler, 92 Lj., Untere Hauptstraße, 27.12.2019
Johann Schimper, 67. Lj., Weiden, 31.12.2019
Rosina Sagmeister, 97. Lj., Weiden, 2.1.2020
Hildegard Wurzinger, 97. Lj., Andau, 4.1.2020
Inge Csida, 79. Lj., Pamhagen, 21.1.2020
Johann Göttl, 89. Lj., Schwemmgasse, 24.1.2020
Georg Bruckner, 79. Lj, Güterweg, 31.1.2020
Franz Fischbach, 82.Lj., Quellengasse, 14.2.2020
Theresia Lang, 92. Lj., Feldgasse, 15.2.2020
Patrick Hackstock, 36. Lj., Großpetersdorf/Gols, 22.2.2020
Elisabeth Nittnaus, 91. Lj., Untere Hauptstraße, 5.3.2020
Hermine Herzog, 91. Lj., Quellengasse, 10.3.2020
Elisabeth Kundinger, 96. Lj., Feldgasse, 3.4.2020
Karoline Fuhrmann, 89. Lj., Weiden, 16.4.2020
Johann Wendelin, 93. Lj., Neustiftgasse, 5.5.2020
Manuela Balasko, 62. Lj., Neusiedl, 13.5.2020
Elisabeth Beck, 84. Lj., Neusiedl, 15.5.2020
Matthias Schrammel, 81. Lj., Anddau, 29.5.2020
Klara Limbeck, 86. Lj., Neubaug. 28.6.2020
Renate Szigeti, 76 Lj., Am Anger, 18.6.2020
Theresia Zinniel, 89. Lj., Halbtorn, 18.2.2020
Matthias Wurm, 88. Lj., Trifftgasse, 15.7.2020
Waltraud Grimm, 67. Lj., Frauenkirchen, 13.8.2020
Lorenz Limbeck, 86. Lj., Obere Hauptstraße, 19.8.2020
Andreas Steinmacher, 76. Lj., Podersdorf, 29.8.2020
Waltraud Holl, 88. Lj., Neusiedl, 2.9.2020

Theresia Fleischhacker, 89. Lj., Gerichtswiese, 7.9.2020
Paul Allacher, 88. Lj., Am Berg, 12.9.2020
Paul Stampfl, 97. Lj., Paul Vetter Gasse, 15.9.2020
Hermine Frühwirth, 87. Lj., Neustiftgasse, 17.9.2020
Mike Grimm, 46. Lj., Sonnenweg, 26.9.2020
Reinhold Icelly, 69. Lj., Apetlon/Ilmitz, 21.10.2020
Werner Krutzler, 76. Lj., Minihof-Liebau, 27.10.2020
Paul Leitner, 74. Lj., Hutweidegasse, 3.11.2020
Elisabeth Schrammel, 97. Lj., Festwiese, 11.11.2020
Gustav Kirnbauer, 93. Lj., Am Berg 4, 14.11.2020

Wir wollen nicht nur trauern, dass wir diese Menschen verloren haben, sondern auch dankbar sein, dass wir sie gehabt haben und sie in vielen Erinnerungen bei uns sind. Es ist nicht leicht, es so zu sehen und zu fühlen. Doch Jesus Christus sagt: „Ich bin in die Welt genommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.“

Wir singen oder lesen das Lied EG 376 „So nimm denn meine Hände“

Wir bitten Gott für andere und für uns selbst

Gott der Liebe und des ewigen Lebens, durch dich dürfen wir hoffen, dass alle unsere Tage umschlossen sind von den weiten Gedanken deiner Liebe.

Nimm von uns die Angst vor dem Tod und die kleinen Sorgen um den Alltag. Nimm von uns den quälenden Zweifel und die Unruhe. Wir wissen, dass die kommende Welt nicht in unseren verlorenen Händen liegt.

Hilf uns täglich zur Zuversicht, zur Geduld und zu einem weiten Herz. Tritt` du in die Häuser der Menschen, die trauern.

Gib den Verbitterten ein fröhliches Herz, bewahre die Fröhlichen vor Schrecken, reiche den Sterbenden deine Hand.

Uns allen, guter Gott, gib tägliches Brot für den Leib und die Seele und bereite uns den Weg zum ewigen Leben.

Wir beten

Vater unser im Himmel...

Geht gesegnet und behütet

Geht nun im Frieden Gottes.

Der Schatten seiner Flügel gebe euch Schutz und sein Licht zeige euch den Weg zu euch selbst und zu anderen.

Gott leite und begleite euch alle Tage, die euch geschenkt sind.

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und schenke euch seinen Frieden. Amen.

Wir singen oder lesen das Lied EG 171, 1-4 „Bewahre und Gott, behüte uns Gott“

Aus dem Gemeindeleben

Den nächsten „**Gottesdienst zum Mitnehmen**“ gibt es kommende Woche.

Herzliche Einladung -Gottesdienste in unseren Kirchen

Sonntag, 15.11.2020

10.30 Uhr in Tadten mit Gedenken an die Verstorbenen des Kirchenjahres mit Pfarrerin Silvia Nittnaus

Sonntag, 22.11.2020, Ewigkeitssonntag

9 Uhr und 10.30 Uhr in Gols mit Gedenken an die Verstorbenen des Kirchenjahres mit Pfarrerin Ingrid Tschank

Der nächste Gottesdienst in **Tadten** am **Sonntag, 6.12.2020, 2. Advent**, 10.30 Uhr mit Pfarrerin Ingrid Tschank

Gottesdienste im Fernsehen und Internet

Evangelischer Gottesdienst aus Oberwart: Jeden Mittwoch um 8 Uhr auf ORF III.

Mittagsgebet jeden Mittwoch um 12 Uhr auf dem YouTube-Kanal der Evangelischen Kirche i.Ö.

Sonntag, 22.11.2020, 9.30 Uhr, Evangelischer Gottesdienst aus Eltville, Johanneskirche in Erbach

Sonntag, 29.11.2020, 10 Uhr, Evangelischer Gottesdienst zur Eröffnung "Brot für die Welt" aus der Gedächtniskirche in Speyer, SWR, BW

Sonntag, 6.12.2020, 9.30 Uhr, Evangelischer Gottesdienst aus der Festeburgkirche in Frankfurt, ZDF

Foto erste Seite: Ingrid Tschank

